



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für ehrliche Leuth/ Oder:
Eigentlicher Entwurff/ vnd Lebens-Beschreibung deß
Iscariotischen Bo[e]ßwicht**

Worinnen vnderschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ vnd
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten. Welche nit
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, M.DC.XCV

Ostium pandit Hostia.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56485)

Ostium pandit Hostia.



Ponite hoc Corpus ubicumque nil vos ejus cura conturbet; Tan-
cum illud vos rogo, ut ad Altare Domini memineritis mei ubi-
cumque fueritis. *S. P. August. lib. Confess. 9. c. 11.*

Legt disen meinen Leib / sagte die Heil. Monica, als ein Mutter Au-
gustini, legt ihn hin / wo ihr immer wolt / dürfft euch denselben wenig las-
sen angelegen seyn / noch derenthalben vil Kummer machen / aber mein ei-
nige Bitt ist nur / daß ihr meiner in dem Heil. Mess. Opffer wollet ein-
gedenck seyn also schreibt selbst der Heil. Vatter von ihr.

Dazumahl ist dem Peter das Concept nicht angangen /
wie er auf dem Berg Tabor, allwo der gebenedeyte
HERR und Heyland sein Glorj in etwas entworffen /
dem Moyli, dem Eliæ, und forderist dem HERRN / wolte drey
Tabernacul bauen / *Facimus hic tria Tabernacula, &c.*
Aber bey uns kan nichts heilsamers geschehen / als wann wir
den armen Seelen / in jener Welt Tabernacul schencken; verste-
he aber die Tabernacul in der Kirchen und Gottes-Häusern /
in welchen das höchste Gut aufbehalten wird / welches auß
allen Mitteln das wertheste und beste ist / die in jenem zeitli-
chen Kercker verhasste Seelen zuerlösen.

Die Gartner suchen und forschen / und sehen / sehen wol /
sorgen

sorgen vil/suchen stäts/ was für ein Zeichen in Mond sene/ ob er im Aufnehmen/oder Abnehmen/ ob er im ersten oder letzten Viertel/ob Neumond oder Vollmond/ıc. Dann die meiste Influenz des Mond ist in die Erd:Gewächs. Die arme Seelen im Fegfeur/ die schauen auf nichts so sehr als auf den Mond/ sie seuffzen nach nichts so starck als nach dem Mond/ sie denken auff/ nichts so starck als auf den Mond/ und zwar auf halben Mondschein/ welcher in der guldenen Monatsranken das höchste Gut haltet/dises Brod der Engeln/dises Göttliche Manna, dann von diesem ist aller Gnaden und Barmherzigkeit einige Influenz.

In unserm werthen Teutschland / ist fast ein gemeiner Brauch/dasß bey Marc: Zeiten ein guter Freund dem andern ein Jahr:Marc kauft / ja mancher spendirt nicht wenig/ der zieht den Beuthel zimlich/es fliegen vil Denari auß damit er nur seiner Liebsten einen angenehmen Jahrmarc einkaufte. Das Bitten der armen Seelen zu uns / das Schreyen der armen Verstorbenen zu uns / das Seuffzen der Bekanten und Anverwandte aus dem Fegfeur zu uns / ist mehrentheils nur umb ein Jahr:Marc / aber man muß es also verstehen; in grossen vornehmen Handels: Städten wird ein Jahr:Marc ein Meß genennt / benanntlich Franckfurther Meß/ Leipziger Meß/ıc. Aber die verstorbene Christglaubige verlangen kein solche / sondern ein heilige Meß / in welcher nicht zeitliche Waaren / sondern die Göttliche Waar / welche der vermessene Judas / umb ein so geringen Preß / benanntlich nur umb dreyßig Silberling verhandelt / das wahre Fleisch und Blut Jesu Christi in dem Heil. Altar:Opffer.

Anno 1667. in der Stadt Straubing in dem Herzogthum Bayrn/hat ein frommes paar Ehe:Volck bey finsterner Nacht an oinem Sambstag ein andächtiges Gespräch gehalten / wie daß sie nemblich den morgigen Tag auch wollen erz:

scheinen in der General-Communion bey den PP. Jesuitern / da sie nun ein kleine Weil von diesem so heiligen Vorhaben geredet / da hören sie etwas klopfen in der Tammer / endlich seuffzen / und diese Wort aussprechen / *Date & mihi micam* , laß doch / ach / laß doch mir auch einen Prosen zukömen. Als wolt gleichsamb diser Geist sagen / ihr habt so oft ein stattliches Panquet / umb welches / wann es möglich wär / auch die Engel euch solten benedenen / ihr habt mehrmahl ein Tractament / daß auch GOTT selbst mit aller Allmacht nichts kostbahres kan auffsetzen / und wir leyden allhier ein so unaussprechlichen Hunger / schickt uns doch umb GOTTES Willen auch ein wenig ein Bescheid-Essen / vergunt uns nur als euren Bluts-Freund / als den allerverlastnesten Tropfen nur ein Prosen / von diser Göttlichen Taffel / ihr könt ja nit ein so Stain hartes Herz haben / wie jener reicher Prasser: der dem armen Lazaro vor der Thür nicht den wenigsten Bissen hat lassen zukömen / dann diß allein ist das allerkraftigste uns zu helfen / dieses zertrennt unsere Eysen und Bande / an die wir gefesselt seynd / dieses eröffnet den Kercker in dem wir gefangen liegen / dieses verflisset unsre Bitterkeiten / mit denen wir allerseits umbgehen.

Lippomannus schreibt den 22. April von dem Heil. Priester Gregorio, wie disen Theodorus in der Gefängnuß wroste versehen mit dem heiligsten Fronleichnam / zuvor aber die Wächter und Soldaten gebetten / daß sie ihn aus den Eysen und Banden nur so lang wolten schlagen / biß er das heilige Werck vollzogen. Als er aber von disen unbarmherzigen Gesellen nichts erbitten konte / so hat er gleichwol die heil. Communion ihme dargereicht / sihe aber Wunder! kaum hat Theodorus dem heiligen Mann die heiligste Hostien auf die Zungen gelegt / da seynd alsbald von Gregorii Hand und Füßen die Bande und Ketten abgesprungen / und solgsam der heilige Mann aller Banden befreyet worden.

Wann nun dieses höchste Panquet solche Band aufgelößt

so ist es nicht irreniger Kräftig auch jene feurige Ketten / an denen die armen Seelen im Fegfeur gefangen liegen zu zerbrechen. Wann jene Speiß / welche der Prophet Habacuc dem Daniel in die Löwen-Gruben getragen / ihm so ersättlich gewest ist / wie wird erst den armen Seelen seyn / das Hochwürdigste Sacrament des Altars? wann den Propheten; Kindern / denen Elisæus mit wenig weissen Meel hat können den bittern Kraut-Topff versüßen / was wird dann erst für Krafft haben / der unter der Gestalt des weissen Brods verhüllte Heyland selbst? wann ein Engel hat können den im Gefängnuß verhaftten Peter auf freyen Fuß stellen / was wird nun thun können Gott selbst / so den armen Seelen in dem allerheiligsten Sacrament wird zugeschickt?

Auß dem Cisterienser Orden zu Claraval war ein Ley-Bruder / welcher kein anders Ambt hatte / als die Schaaf zu hüten / dann vor diesem in dergleichen Clöstern keine weltliche Leuthe gebraucht worden / sondern alle Hand-Arbeit / so gar ackern / säen / schnenden / und treschen / die Geisliche mußten verrichten; als besagter Ley-Bruder einest bey seiner Heerd Schaaffsch befunden / da erscheint unversehens vor seiner ein Mensch / den er alsobald und ohne Schrocken befragt / wer er seye? woher er komme / ich / sagte diser / bin dein Better / bin vor wenig Zeiten mit Todt abgangen / bin von dem gerechten Gott in das Fegfeur verurtheilet worden / worin ich unermessliche Peyn und Schmerzen leyde / also bitte ich dich umb Gottes Willen / halte bey deiner Obrigkeit an / daß sie mir drey H. Messen schencken / vermög diser wird Gott mein zeitliche Straffenden: Nachdem nun solches Heil. Opffer für diese arme Seel verrichtet worden / ist sie mehrmahl in Begentwarth anderer erschienen / und sich ganz glorreich gezeigt / auch offentlichen Danck abgelegt / um diese ihre so grosse gelassene Hülf.

Warumb aber / möcht einer sagen / soll man mehr Messen lesen für einen Verstorbenen? in dem doch ein einige H. Meß

genug ist das ganze Fegfeuer aufzulösen: hierauff wird geant-
wort: wann man ansicht dasjenige / was in dem Heil. Meß-
Opffer auffgewandelt wird / so ist selbiges eines unendlichen
Werths / massen es der wahre Heyland JEsus selbst / und die-
ser ist freylich genug / nicht allein aufzulösen ein Fegfeuer /
sondern unzählbare; so man aber betracht den Effect und
Frucht der Heil. Meß / so ist dieser nicht unendlich / sondern der
Höchste hat durch seine Göttliche Weißheit beschlossen / es soll
ein heiliges Meß-Opffer so und so vil gelten / so und so vil läß-
liche Sünden auflösen / so und so vil Schulden bezahlen / und
nicht mehr; was aber eigentlich für einen Preis / oder Werth
der Allmächtige gesetzt hat auf ein solches heiliges Opffer / ist
dermahl uns Menschen nicht bekant / wird auch in Göttlicher
H. Schrift eigentlich hiervon in Meldung gethan / noch ha-
ben wir dessen durch einige Offenbahrung ein Wissenschaft.

Es laßt sich mehrmahl jemand hören / wann ein vornehmer
Herz mit Todt abgeht / wann ein reiche adeliche dama stirbt /
für welche etliche tausend H. Messen gelesen werden / so kommt
ja ein solche Seel bald auß ihren Schulden in jener Welt / da
unterdessen ein armer Tropff / der keine Mittel hinterlassen /
muß seine Schulden so langsam und so theur bezahlen; allhier
ist die Antwort / daß solcher Gestalten wenig Edel-Leuth
im Fegfeuer wären; es ist aber zu wissen / daß solche Heil. Mes-
sen und andere gute Werck nicht allezeit den jenigen zukom-
men / für welche sie verricht werden / dann wann solche bey
Lebzeiten nie / oder gar selten / der armen Seelen im Fegfeuer
seynd eingedenck geweest / so nimbt ihnen GOTT gleichsam solche
heilige Werck vor dem Maul weg / und theilt sie unter andere
bedürfftige Seelen auß / die sonst aller Hülf entblößt seynd;
wol aber laßt der gütigste GOTT den jenigen die sie verrich-
te Suffragia zukommen / so vorhin auch mitlendent geweest
bey Lebzeiten gegen den armen verstorbenen Christgläubi-
gen. Non omnibus Defunctis profunt. Suffragia infalli-
biliter,

biliter, sed aliquibus qui meruerunt in hac vita, & ii censentur esse animæ eorum, qui in hac vita habuerunt specialem devotionem circa animas Purgatorii.

Ita Cajetanus ex S. P. Augusti, Opus. I. c. 16. Q. 2. art. 1.

Gaudent proximiora magis.



Inspira Domine Deus meus, inspira servis tuis, Fratribus meis, Filiis tuis, Dominis meis, quibus & voce & corde & litteris servio, ut quotquot hæc legerint, meminerint ad Altare tuum Monicae famulae tuæ cum Patricio quondam ejus conjuge, per quorum carnem introduxisti me in hanc vitam. S. P. August. lib. 9. Confess. c. 17.

Verschaffe mein Herr und mein Gott / seuffete der heilige Vater Augustinus, verschaffe in deinen Dienern / meinen Brüdern / deinen Kindern / meinen Herrn / welchen ich mit Wort und Schrifften / mit Herz und Mund zu Diensten bin / auf daß alle / die diß lesen werden / deiner Dienerin Monica, sambt ihren Ehegemahl Patricio, durch welche ich disses zeitliche Leben empfangen hab / bey dem Altar gedenccken wollen.

In vornehmer Edelmann aus Frankreich wurde von dem Vorwitz angetrieben / daß er eine Lust bekommen / die neue Welt / von der ein so grosser Ruhm und Ruff / zu sehen / zu welchem End er ein stateliche Schiffarth dahin angestellt / deme auf alle Weiß auch nach allem Widerrathen / sein erwachsene Schwester die Gesellschaft gelaißt / ein Fräule von